

Kultur der Menschenrechte jetzt

Anregungen für Kultur und Menschenrechte

Zusammenfassung der Podiumsdiskussion

Wiener Rathaus, 20. Juni 2016, im Rahmen des FRA Fundamental Rights Forum

1. Hintergrund

Wie selten zuvor, sind neue Ansätze nicht nur in der Kulturpolitik gefragt: Die Gesellschaften in Europa befinden sich in tiefgreifenden Veränderungsprozessen, für die auch neue Formen der Zusammenarbeit und die Entwicklung von Zukunftsbildern notwendig sind. Für die Entwicklung von neuen Konzepten und Projekten Anregungen zu geben, stand im Mittelpunkt der Veranstaltung „Kultur der Menschenrechte jetzt“, die im Rahmen des 1. Fundamental Rights Forum der EU stattfand. Die Vorschläge beziehen sich nicht nur auf die Stadt Wien, sondern sind auch generell Anregungen für Städte und Gemeinden. Es diskutierten Vertreterinnen und Vertreter von Wiener Kultureinrichtungen: Anna Badora, Künstlerische Direktorin, Volkstheater, Wien; Matti Bunzl, Direktor, Wien Museum; Matthias Naske, Intendant, Wiener Konzerthaus; Alf Netek, Chief Marketing Officer, Kapsch AG; Ula Schneider, Künstlerische Leiterin, SOHO in Ottakring; Moderation: Beate Winkler, Malerin, Autorin, frühere Direktorin des EUMC, jetzt EU Grundrechtsagentur; mit den nachfolgenden Ergebnissen:

2. Einführung

Menschenrechte und Kultur sind zwei Lebenswelten die immer noch zu wenig verbunden sind: Kultur in all ihren Ausprägungen entsteht aus der Auseinandersetzung mit „Fremdem“ und Neuem, sie gibt die Chance, Vielfalt positiv zu erfahren. Kultur unterstützt unsere Fähigkeit, mit Widersprüchen und Gegensätzen umzugehen - und sie auch bestehen zu lassen, Fragen zu stellen - und Fragen zu schätzen. Des Weiteren fördert Kultur: Neugier, Phantasie, Kreativität, Fähigkeit zu unkonventionellen Problemlösungen, Vertiefung unserer Sinne sowie Sinnhaftigkeit. All das entsteht, wenn wir uns auf Kultur einlassen. All das brauchen wir gerade **jetzt**, um die großen, dringlichen gesellschaftlichen Herausforderungen zu bewältigen, mit denen wir **jetzt** konfrontiert sind – denn wir sind in einem tiefgreifenden, gesellschaftlichen Veränderungsprozess.

3. Ergebnisse der Diskussion nach folgenden Fragestellungen

3.1. Auf welche Inhalte sollten wir uns zur Zielerreichung fokussieren - was ist wichtig?

- Wir brauchen gemeinsame Zukunftsbilder: In welcher Gesellschaft wollen wir leben? Wie soll die Welt in der Zukunft aussehen? Essentiell ist es dabei, vor allem folgende Aspekte zu entwickeln:
 - Ein neues „WIR“ zu unterstützen, das Menschen als globale Akteure sieht, aber auch ihr Bedürfnis der Zusammengehörigkeit wahrnimmt;
 - Kunst und Kultur sollten breiter ermöglicht und vermittelt werden - nicht nur als ein Projekt der Eliten;
 - Städtepartnerschaften zu Kultur und Menschenrechten vertiefen, verbreitern oder initiieren um ein neues WIR zu unterstützen.

3.2. Welche Methodik ist zielführend?

- Abbildung einer pluralistischen Stadt bei Projekt- und Programmangeboten;
- Innovative Programmangebote, die (neue) Gruppen erreichen und auf die individuellen Lebenssituationen eingehen;
- Sprachenvielfalt positiv wahrnehmen;
- Wertschätzende Akzeptanz der unterschiedlichen gesellschaftlichen, politischen Perspektiven - ohne auf die eigene Position zu verzichten und dies als Potential zu sehen;
- Partizipation - gleichberechtigte Teilhabe und Teilnahme der unterschiedlichsten Gruppen;
- Kunst und Kultur als Prozess begreifen;
- Viel stärker reflektierend und offener in den Dialog mit dem Publikum gehen;
- Politisch-Theoretisches unpolitisch erzählen und mit Humor sinnlich vermitteln;
- Heterogene Teams bilden und Kooperation verstärken;
- In Schulen mit der Kultur- und Menschenrechtsarbeit beginnen (inkl. Berufsschulen).

3.3. Was wird gebraucht?

3.3.1. Strukturen:

- Langfristigkeit und Regelmäßigkeit;
- Veränderung von bestehenden Strukturen und „Policies“, auch um inklusiver zu sein;
- Eigene Zielsetzung mit Partnern genau verfolgen und etablieren;
- Weitere Forderung nach Unterstützung durch die Stadt/Land für eine Kultur der Menschenrechte

3.3.2. Bilder & Narrative:

- Gemeinsame Bilder lebendig werden lassen;
- „Positives“, Potentiale und bereits Erreichtes in Projekten klarer vermitteln;
- Wien deutlicher als internationale, globale Stadt darstellen.

3.3.3. Kooperation - Öffentlich sichtbare Zusammenarbeit mit verschiedenen Gruppen:

- Vernetzung von politischen, wirtschaftlichen, sozialen Organisationen und Kunst-Institutionen, um auf einer gemeinsamen Basis und mit einem gemeinsamen Slogan in der Gesellschaft zu wirken;
- Zusammenarbeit und Kooperation aller Beteiligten;
- Allianzen bilden, um Transfer zu ermöglichen;
- Zusammenarbeit fördern: Komplementäre Potenziale sehen und unterschiedliche Potenziale ausschöpfen.

3.4. Welche Hürden gilt es zu überwinden?

- Einstellung, dass es sich um einen „Etiketten-Schwindel“ handelt - also nicht „wirklich“ um Kultur;
- „Schubladendenken“ - Widersprüchliches wird vermieden;
- Verunsicherung (über die/) der (Rolle der) Medien/JournalistInnen;
- Mangel an gesamtheitlichem Bewusstsein und „Bewusstseinsbildern“;
- Wie erreicht man die „anderen 50%“, um Polarisierung zu überwinden?;
- (Über-)Sättigung von Gruppen mit politischen Themen oder Abwehr gegenüber Kunst.

3.5. Welche Initiativen & Projekte sind beispielgebend?

- Vorschlag eines neuen Verbundprojektes im Bereich von Kultur und Menschenrechten für Wien, z.B. indem unterschiedliche Organisationen eigene Projekte auf einer gemeinsamen Basis mit eigenem Budget durchführen (Info dazu: Beate Winkler, FRA und Wiener Menschenrechtsbüro)

- Städtepartnerschaften & -kooperationen;
- Kunst in ungewohntem, öffentlichen Raum oder in sozialen Brennpunkten: z.B. Musik von internationalem Rang in der Wiener Brunnenpassage oder in soziokulturellen, interkulturelle Initiativen wie SOHO in Ottakring oder Radio Orange;
- Theater als Forum der gesellschaftlichen Auseinandersetzung bewusster nutzen;
- Theater als Möglichkeit der Teilhabe stärker ausbauen;
- „Gesellschaftsklimabündnis“¹ unterstützen;
- Kunstprojekte mit Jugendlichen und Kunstschaffenden – wie bei der Berliner „Rütli-Schule“² - entwickeln und unterstützen;
- Projekte zur Reduzierung von Kinderarmut fördern – wie beispielsweise die von Volkstheater und Volkshilfe;
- „Hat’s g’schmeckt?“ - Kooperation von Wien Museum und W24;
- Neue Möglichkeiten der Kommunikation und Beteiligung entwickeln: z.B. Kapsch-Blog³ .

3.6. Welche Ideen für die Zukunft wurden genannt?

- Schaffung eines pluralistischeren Kunst- und Kulturangebots;
- Förderung von jenen Medien, die das politische und gesellschaftliche Klima verbessern;
- Räume für Reflexion fördern und fordern;
- Entwicklung eines neuen Bewusstseins eines solidarischen Zusammenhalts;
- Entwicklung eines globalen „WIR“: Neue Formen der Zusammenarbeit;
- Kunst/Kultur in allen Schultypen deutlicher erlebbar machen; Wahrnehmung der Bedeutung und der eigenen Menschenrechte auf lokaler Ebene für alle Menschen einer Stadt.

¹ Zusammenschluss von Einrichtungen aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Politik und Verwaltung zur Verbesserung des gesellschaftlichen Klimas in Österreich

² Ehemalige „Problemschule“ die zur funktionierenden Gemeinschaftsschule umgestaltet wurde

³ Onlineplattform zu den Geschäftsbereichen und multimediale Darstellung verschiedener zukunftssträchtiger Entwicklungen